

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 13 (1930)
Heft: 14

Artikel: Ein Meilenstein
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-407917>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 15. und letzten jeden Monats

Adresse des Geschäftsführers: Geschäftsstelle der F. V. S. Wiedingstraße 40, Zürich 3 Postcheck-Konto Nr. VIII 15299	Die Naturgötter sind das Ebenbild der Naturmenschen, die Kulturgötter das Ebenbild der Kulturmenschen.	Abonnementspreis jährl. Fr. 6.— (Mitglieder Fr. 5.—)
	Paul Rée: «Philosophie».	Inserate 1-3 mal: $\frac{1}{32}$ 4.50, $\frac{1}{16}$ 8-, $\frac{1}{8}$ 14.-, $\frac{1}{4}$ 26.-. Darüber und grössere Aufträge weit. Rabatt

Ein Meilenstein.

Der 1. Juli 1930 ist ein Markstein in der Geschichte der schweizerischen Freidenkerbewegung. Geschlossener Wille und Opferfreudigkeit unserer Mitglieder haben es ermöglicht, ein eigenes ständiges Sekretariat zu schaffen, als dessen Träger Herr *Anton Krenn*, dessen letztjährige Vorträge berechtigtes Aufsehen erregten, gewonnen werden konnte. Wir begrüssen Gesinnungsfreund Krenn auch an dieser Stelle aufs herzlichste; wir wissen, dass es ihm nicht leicht fiel, auf eine gesicherte Stelle in Deutschland zu verzichten, um sich bei uns einer Aufgabe zuzuwenden, die den Einsatz seiner ganzen Kämpfernote verlangt.

Es läge nahe, heute auf das bisher Erreichte zurückzublicken, den Werdegang unserer Vereinigung von ihren ersten schüchternen Anfängen bis zu ihrer heutigen Geschlossenheit zu verfolgen, der wackern Männer zu gedenken, die in den verflochtenen Sturm- und Drangperioden unentwegt für das gemeinsame Ideal gestritten und mit suggestiver Kraft die Zögernden mitgerissen haben. Sie unternahmen die Fahrt in einen Morgen hinein, der langsam nur zu dämmern beginnt und ihr Optimismus erwies sich als gerechtfertigt: ihr glückhaftes Schiff hat seinen ersten Hafen erreicht. So möge es nun wieder weiter in See stechen, die Segel mit neuen Hoffnungen geschwellt, nach neuen Tagen und Ufern zu suchen.

Es wird uns nicht an Hindernissen fehlen auf dem Weg zum nächsten Meilenstein. Aber wir sind auf sie vorbereitet und willens, sie zu beseitigen. Wir werden beweisen, dass sich unsere Tätigkeit nicht nur im Negativen erschöpft und wir uns nicht auf den Trümmern überlieferter Weltanschauung auszuruhen gedenken, dass wir auch aufbauen können und es nach Massgabe unserer Mittel auch tun werden. Wir holen die Jugend aus den Kirchen heraus, um ihr Besseres zu bieten als jene, sie zu sittlich gereiften, denkenden Menschen zu erziehen. Neue Organisationen des Familiendienstes sollen geschaffen werden, um auch Solchen den Abschied von der Kirche zu erleichtern, die ihr bisher einzig noch im Hinblick auf die Not des letzten bange Stündchens anklebten; diese vielen Tausende mögen in Zukunft ruhig zu uns kommen; wir werden sie das Diesseits wiederfinden lassen. Und noch Vieles, Vieles ist geplant und soll geschaffen werden; es gilt auch auf sozialem Gebiet zu wirken, wollen wir uns die Stellung in der Gesellschaft erkämpfen, die uns seit langem gebührt.

Diesen Aufgaben, sowie der zahlenmässigen Stärkung unserer Organisation wird sich Gesinnungsfreund Krenn in erster Linie widmen. Soll er es allein tun? Es ist eine Gewissensfrage. Wir wollen nicht die Hände in den Schoos legen im Bewusstsein, die Tätigkeit des Sekretärs werde den Erfolg allein bringen. Nie so sehr wie im gegenwärtigen Augenblick braucht es die Mitarbeit Aller. Jeder hat irgendwie Gelegenheit, wäre es auch nur im Kleinen, sich praktisch für unsere Organisation zu betätigen, sei es durch Mitarbeit am Organ,

Durchsicht der gegnerischen Presse, durch Abonnenten- oder Mitgliederwerbung oder gar durch materielle Beiträge an die hohen Kosten, die uns aus der Propagandaarbeit erwachsen.

Einen neuen Abonnenten wird jeder Einzelne bei gutem Willen aus seiner Bekanntschaft gewinnen können; wer regelmässig unser Blatt liest, wird dadurch auch leicht den Weg zur Mitgliedschaft finden. Wer gelten will, muss Zahlen nennen können; jedes Mitglied mehr verstärkt unsere Stosskraft, und sind wir erst ein Faktor, mit dem gerechnet werden muss, wird sich der Zustrom von selber efinden. Der Freidenker mag in spätern Zeiten eine Alltagserscheinung sein und es wird zum guten Ton gehören, sich Freigeist zu nennen; heute ist er noch eine Einzelercheinung, und es braucht einen gewissen Mut, sich zur konfessionslosen Weltanschauung zu bekennen. Wer möchte da nicht mutig sein? Kämpfer braucht es, die freudig ihr Jahrhundert in die Schranken fordern! Dass wir auf stürmischen Meeren schiffen, das zwingt uns zur Tat; die Windstille verleitet zu Träumereien.

So sei uns Allen denn die erfolgte Schaffung eines Sekretariats Ausgangspunkt zu verdoppeltem Schaffen und Wirken für unser hochgestecktes Ziel: Befreiung der Menschheit von ihren asozialen Göttern!

Zürich, im Juli 1930.

Der Hauptvorstand der F. V. S.

Gesinnungsfreunde, die in Aarau oder Umgebung freigeistig gesinnte Bekannte haben, sind höflich gebeten, deren Adressen dem Hauptvorstand oder dem Sekretariat einzusenden. In Frage kommen initiative Leute, die bereit wären, an der beabsichtigten Neugründung einer Ortsgruppe Aarau aktiv mitzuhelfen.

* * *

Zum Redaktionswechsel.

Mit der Schaffung des Sekretariats tritt unser hochverdienter bisheriger Redaktor, Gesinnungsfreund Dr. *E. Haenssler*, von der Redaktion des «Freidenker» zurück.

Mit ihm scheidet eine Kraft, der unser Organ vieles zu verdanken hatte, um in einem andern Forum den Kampf gegen die geistige Finsternis in unbeirrbarer Optimismus weiter fortzusetzen. Der abtretende Redaktor hat es wie kein Zweiter verstanden, in unermüdlicher, selbstloser Arbeit das Sprachrohr unserer Gesinnung anregend und doch sachlich und vornehm zu gestalten, so dass auch die verbissensten Gegner keine andern als weltanschauliche Angriffspunkte fanden. Herr Dr. Haenssler wird unserm Organ auch weiterhin nahe verbunden bleiben. Wir übermitteln ihm den tiefempfundenen Dank unserer Vereinigung, verbunden mit den herzlichsten Wünschen zum Erfolg in seinem philosophischen Schaffen.

Die Redaktion übernimmt der Sekretär, unser bereits best eingeführter Gesinnungsfreund *Anton Krenn*. Wir hoffen, mit seiner Wahl einen guten Griff getan zu haben und sind überzeugt, dass auch er sich mit ganzer Hingabe der neuen Pflicht unterziehen wird. Wir erwarten viel von ihm, nämlich das, was obenstehend Gfr. Dr. Haenssler verdankt wird.

Der Hauptvorstand der F. V. S.

Zum Redaktionswechsel.

Die Mehrzahl unserer Leser wird erstaunt sein. Dieser Redaktionswechsel trifft sie etwas unvorbereitet. Denen aber, die sich immer aktiv um das Gedeihen der F. V. S. verdient gemacht haben, kommt dieser Schritt nicht unerwartet, und diese wissen auch genau die Gründe meines Rücktrittes. Ich kann diese Gründe hier nicht noch einmal alle darlegen.

Nur soviel sei festgehalten, dass kein Defaitismus in der Sache und vor allem kein Gesinnungswechsel hier im Spiele sind. Wohl aber hat mich zum Rücktritt bestimmt die Ueberzeugung, dass ich den heute so sehr gefährdeten Kulturgütern der Wissenschaft und der Philosophie besser dienen und helfen kann, wenn ich mich unter Abstreifung aller andern Bindungen direkt auf deren Boden selbst begeben und dort selbst der hereinbrechenden Kulturreaktion begegne. Das ist es vor allem, was mich auf neuen Wegen neuen grossen Kämpfen entgegenreibt.

Meine Entschliessungen sind mir etwas erleichtert worden durch die Ueberzeugung, dass die Redaktion in gute und geschickte Hände übergeht. Ich bitte zum Schluss alle meine Leser und Leserinnen, meinem Nachfolger, Herrn A. KRENN, dieselbe Nachsicht und Teilnahme an der Arbeit entgegenbringen zu wollen wie mir, und ich danke an dieser Stelle herzlich für das mir stets bekundete grosse Wohlwollen.

Dr. Ernst Haenssler.

Ein Wort an alle Leserinnen und Leser.

Vielen durch meine Januarvorträge bekannt, brauche ich mich nicht erst lange vorzustellen. Ich übernehme durch den einstweiligen Beschluss des Hauptvorstandes aus der bewährten Hand des Herrn Dr. *Haenssler* die Redaktion dieses Blattes. All die Mitarbeiter ersuche ich, dem Blatte nach wie vor die Treue zu bewahren und die Leser bitte ich, Nachsicht zu üben, wenn es nicht immer nach den Wünschen der Leserschaft geht. Mit kurzen Worten kann ich meine Absichten, die ich um

das Blatt habe, etwa so ausdrücken: Der «Freidenker» soll jedesmal derart gestaltet sein, dass jeder Leser irgend etwas an Aufklärung oder Ermutigung für sich herausnehmen kann. Ueberhäuft mich mit Tatsachenmaterial, schreibt viel und oft, damit aus der Lesergemeinde des Freidenkers jenes neue Geschlecht erstehe, das aller Knechtschaft ein Ende macht und vorbereiten hilft den Traum von Millionen: Die neue Zeit der freien Menschen!

In diesem Sinne begrüsse ich meine Lesergemeinde!

Anton Krenn.

S. O. S.-Rufe im Christentum!

Basel hatte seine Missionswoche. Sie lieferte auch uns Freidenkern wertvolle Einblicke in das Innenleben der christlichen Glaubensgenossenschaften. Der geistige Höhepunkt scheint aber in den Worten des Prof. Dr. Köberle erreicht worden zu sein, als er erklärte, dass auch bei dem Phänomen der Religion das Gesetz des Ablaufs gelte und dann fast pathetisch betonte: das Christentum sei die einstweilige letzte Stufe der Religionen. Gerade dieser Ausdruck, der etwas orakelhaft klingt, mag ein leiser Schwanengesang der bitter enttäuschten Pastoren gewesen sein. Die Berichte über die Aussenmissionen waren alle ziemlich niederdrückend. Das Erfreulichste mag wohl der Finanzbericht gewesen sein. Innerhalb eines Jahres konnten die Missionen 2 Millionen Franken einnehmen. Aber so schön auch die Finanzgebarung sein mag, weniger schön, oder besser gesagt, weniger produktiv, war die Verwendung dieser 2 Millionen in den überseeischen Ländern. So finden wir z. B. in Indien 52 Missionäre und können keinen rechten Widerhall finden. Die Gandhi-Bewegung stört furchtbar und der Islam duldet schon gar keine christlichen Eindringlinge; am meisten aufnahmefähig scheinen noch die Frauen zu sein, weil sie vom Christentum nicht so sehr eine seelische, sondern vor allem eine körperliche Erlösung erhoffen. Deshalb wirken statt der Priester drei Aerztinnen in Indien, welche gleichzeitig Missionsarbeit leisten sollen. Ebenso düster klingen die Berichte aus Borneo, wo nicht nur die Verkehrsverhältnisse die Arbeit erschweren, sondern auch die geistige Einstellung der Bewohner. In China wieder konnten die Missionäre zu keinem Erfolge kommen, da kommunistische Truppen die Religion selbst mit Gewalt zu unterdrücken versuchten. Von Kamerun kommt die Klage, dass vor allem die Jugend für eine freie europäische Kultur mehr Verständnis zeige als für das evangelische Christentum. Alles in allem: ein ziemlich trostloses Bild, das uns Freidenkern verschiedene Gedanken aufkommen lässt.

Feuilleton.

Völkerfreiheit

das Festspiel des Schweiz. Arbeiter-Sängerverbandes.— Text: Alfr. Fankhauser. — Musik: Erwin Lendvai.

Ein Menschenstrom, der ohne Ende schien, ergoss sich zur Festhalle des Schweiz. Arbeiter-Sängerverbandes und füllte die riesige Halle bis zum letzten Platz.

Erwartung, was und wie die Aufführung sein werde, und ein leiser Zweifel, ob bei der Grösse des Lokales auch wirklich noch ein einheitliches Erfassen des Festspieles möglich sei, war in vielen der Anwesenden. Der Augenblick, da Erwartung und Zweifel gelöst werden sollte, kam und brachte keine Enttäuschung. Von Anfang an waren Augen und Ohren gefangen genommen, und die Freude an dem Gebotenen steigerte sich von Bild zu Bild. Vor allem erfreute es, dass das Ganze überaus künstlerisch inszeniert war und man den Wunsch in sich aufsteigen fühlte: das möchte man im Rahmen eines altgriechischen Schautempels sehen.

Wir können die Arbeiterschaft nur beglückwünschen zu dieser grossen und schönen Leistung.

Wir Freidenker hatten noch besonders Grund, uns zu freuen, denn das Festspiel enthielt eine ausgesprochene freidenkerische Tendenz:

«Raben fliegen aus der Burg der Drachen.
Lasst uns der finstern Pfaffen lachen!
Brüder, lasst uns zusammenhalten
Lasst uns von ihren Listen nicht zerspalten.»

Sicherlich hat mancher anwesende Freidenker den Wunsch in sich gefühlt, dass diese Worte tief in das Bewusstsein der anwesenden Menschenmasse dringen mögen und uns dadurch mehr Verständnis für *unsere* Kampf entgegengebracht werde — und vielleicht auch neue Anhänger. Trotz aller Hinweise auf die unloyale Haltung aller Kirchen den Menschenrechten gegenüber müssen wir sehen, dass die Arbeiterschaft ihre Kinder, also ihre Zukunft, immer noch der alten Religionslehre in Schule und Kirche anvertraut.

Auch wir möchten wie Rosa Luxemburg im Festspiel rufen:

«Ihr Brüder, Bräute, Schwestern, wacht auf:
Im Namen Millionen Toter, wacht auf!»

Wacht auf ihr Menschen und helft uns im Kampf gegen die *geistige* Knechtschaft. Wir sind auf dem Wege zum freien Menschen, aber wir sind noch lange nicht am Ziel. Es braucht dazu alle Kräfte!

Ich möchte schliessen mit dem Sprechchor der geistig Arbeitenden aus dem Festspiel: «Unsere Gedanken schaffen Licht und Erkenntnis. Allem Volke leuchten unsere Fackeln...!» JI. St.